Trotz Abstand hautnah dabei ...

BÄKE Courier

...lesen & mitreden!

22. KW | Dienstag, 26.05.2020 | Unabhängige Monatszeitung für die Region am Teltowkanal | Mai-Ausgabe 2020 | 11. JG

TELTOW

Von Homeoffice und Homeschooling 6

KLEINMACHNOW

Der Kampf geht bis heute 8

STAHNSDORF

„Die Imkerei macht süchtig" 3

STEGLITZ-ZEHLENDORF

Schlachtensee wird eigener Ortsteil 5

THEMA DES MONATS

Neue Normalität

Was noch vor ein paar Monaten unvorstellbar gewesen wäre, wie das Abstandsgebot in allen Bereichen des öffentlichen Lebens sowie die Maskenpflicht in Verkehrsmitteln und beim Einkaufen, daran haben wir uns inzwischen fast gewöhnt. Die allermeisten Menschen halten sich an die, uns vom Corona-Virus aufgezwungenen Maßnahmen. Sie freuen sich über die schrittweise Rückkehr ins normale Leben, die geöffneten Gaststätten und Cafés, die Möglichkeit zu sportlichen Aktivitäten und die improvisierten kulturellen Angebote. Doch auch wenn es langsam wieder bergauf geht und hier und da so etwas wie Normalität einkehrt, so wird es letztlich eine andere sein als die vor der Pandemie. Ganz gleich ob es Schule, Kita- und Hortbetreuung, Beruf oder das gesellige Leben betrifft – für alles bleibt vorsichtiges Herantasten notwendig, wobei der Blick immer auf mögliche Gefährdungen gerichtet ist. Wir werden mit allerlei Regelungen konfrontiert, die sich durch das Anpassen an die aktuelle (Corona-)Situation ständig ändern. Dazu kommt, dass die Umsetzung der Vorgaben der Landesregierungen unterschiedlich ausfällt. Das ist nicht nur in Brandenburg und Berlin, sondern sogar in der hiesigen Region zu spüren. So kann das, was in Kleinmachnow gilt, in Stahnsdorf oder Teltow ganz anders gehandhabt werden. Und wie es scheint, wird das auch noch einige Zeit so bleiben. Lassen Sie sich nicht verwirren! mck

In eigener Sache

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der BÄKE Courier, das Leitmedium für Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf sowie Steglitz und Zehlendorf, wird Sie weiterhin in gewohnter Qualität über alle wichtigen Ereignisse in der Region informieren. Allerdings haben wir uns entschlossen, unseren Service noch weiter zu verbessern. Sie können den BÄKE Courier demnächst an 200 Mitnahmestellen erhalten, die sich auch in Ihrer Nähe befinden. Wo genau, darüber werden wir Sie gesondert informieren. Außerdem wird der Internetauftritt www.baeke-courier.de noch leserfreundlicher gestaltet. Denn es ist uns wichtig, dass Sie den BÄKE Courier sowohl online als auch in Printform erhalten. Eine Frage, die selbstverständlich beantwortet werden muss: Was kostet Sie diese Verbesserung? Sie kostet Sie nur ein Lächeln.
Dieses Lächeln ist uns der schönste Lohn.
Herzlich
Christian Kümpel, Herausgeber

Unübersichtliche Verkehrsregelungen

Fünfmal 30 Kilometer pro Stunde auf der kurzen Strecke der Lindenstraße zwischen Stahnsdorfer Hof und Kirchstraße. Die Geschwindigkeitsmesstafel mit dem Hinweis „Schule, 30, in der Zeit von 22 bis 6 Uhr" wirft Fragen auf. Foto/Grafik: ca

Schilderwald für Schnell-Leser

STAHNSDORF. Die L77neu ist endlich eröffnet worden, nachdem es durch Klagen zu jahrelangen Verzögerungen beim Bau gekommen war. Die gut ausgebaute Strecke führt nun vom Stahnsdorfer Hof bis zur L40 Höhe Marggrafshof und soll helfen, den innerörtlichen Verkehr aus dem Ort herauszuführen. Beim LKW-Verkehr ist dies auch schon zu spüren. Da bleibt zu hoffen, dass auch die PKW-Fahrer sich und den Anwohnern den Weg durch Stahnsdorf ersparen und um den Ort herumfahren. Abgesehen von der Entlastung für die Anwohner, hätte das auch für die Autofahrer den Vorteil, dass sie nicht ihren Führerschein verlieren, wenn sie einmal nicht wie ein Schießhund aufpassen. Auf dem Güterfelder Damm gilt nämlich nachts Tempo 30, obwohl es sich immerhin um eine wichtige Straßenverbindung handelt. Das ist aber vielen Autofahrern nicht klar, wie man aus eigener Beobachtung schließen kann. Nach den neuen Regeln der StVO wären, wenn man zum Beispiel dort 51 km/h führe, der Führerschein für einen Monat weg. Dazu gäbe es einen Punkt in Flensburg. Zu bezahlen hätte man dann noch 70 Euro. Insgesamt ein teurer Irrtum. Doch nicht nur in der Nacht, sondern auch tagsüber gilt an manchen Stellen eine Geschwindigkeitsbegrenzung, auch vor der Lindenhof-Schule. Aber da wiederum nicht durchgehend, sondern von 6 Uhr bis 18 Uhr. So könnte man zwar von 18 Uhr bis 22 Uhr 50 km/h fahren, ansonsten aber nur 30. Das Ganze wird durch zwei verschiedene Schilder angezeigt, die in der Art, wie sie angebracht worden sind, den Autofahrer eher verunsichern, als aufklären.

Dem Wirrwarr begegnen will nun die Stahnsdorfer Verwaltung. Sie wendet sich deshalb nach Angaben des zuständigen Fachbereichsleiters an den Kreis, die für die Straße zuständige Verkehrsbehörde, um hier für eine vernünftige Regelung zu sorgen und Tempo 50 wieder überwiegend zuzulassen. Dabei hat sie die Straßenverkehrsordnung auf ihrer Seite. Diese bestimmt, dass man Tempo 30 nicht ohne Grund einrichten darf. Ein solcher wäre eine hohe Lärmbelastung. Diese ist nun dank der L77neu geringer, weshalb die Regelung zu ändern wäre. Dass die Temporegelung vor der Schule bleibt, ist dabei selbstverständlich. Denn es gilt hier Paragraph 45 der Straßenverkehrsordnung, der besagt, dass unter anderem vor Schulen und Kitas eine Geschwindigkeitsbeschränkung gilt. Doch auch dann, wenn man auf der restlichen Strecke bald wieder schneller fahren kann, sollte man sich nicht zu früh freuen, denn der Güterfelder Damm wird bald Kommunalstraße. Die Kommune wird sich dabei die Straße nicht in diesem Zustand überhelfen lassen, was in der Folge zu Baumaßnahmen und Behinderungen auf der Strecke führt. Ein Grund mehr, in Zukunft die Umgehung zu nutzen. Auch auf bundespolitischer Ebene tut sich schon wieder etwas. Verkehrsminister Andreas Scheuer will die brandneue Fahrverbotsregelung wieder entschärfen, weil er diese für unverhältnismäßig hält. So kann man mit dem großen Philosophen Heraklit von Ephesus schließen: Nichts ist so beständig wie der Wandel, besonders im Verkehr. *KÜ*

„Anlagenmechaniker/ Kundendiensttechniker (m/w/d) für feste Beziehung gesucht!"

Mein Name ist Achim Laabs.
Unser Team spielt wunderbar zusammen und sucht Menschen mit Liebe zum Handwerk.

Wir freuen uns darauf, dich kennen zu lernen!
Mehr unter www.laabs-potsdam.de.

Ich bewerbe mich als dein Chef!

Zur Verstärkung des Teams sucht das qualitätsorientierte und umweltbewusste Unternehmen nach neuen, motivierten Mitarbeitern.

Bewerber aus der Branche, die ein neues Berufsumfeld suchen oder Quereinsteiger sind im Unternehmen Laabs willkommen.

LAABS

bad heizung energie experte

Am Silbergraben 16 - 14480 Potsdam-Drewitz
T (03 31) 6 49 59-0 - F (03 31) 6 49 59-99
info@laabs-sanitaer.de - www.laabs-potsdam.de

MEDIMAX Oderstraße 31-33, 14513 Teltow Tel. 03328/3342-0 MEDIMAX

kurz informiert

Gedenken an das Kriegsende

Kranzniederlegungen in der Region

TELTOW. Dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland wird alljährlich am 8. Mai gedacht. 2020 jährte es sich zum 75. Mal. Aus diesem Anlass legten Bürgermeister Thomas Schmidt, das Landtagsmitglied Sebastian Rüter sowie Vertreter aus Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung Gebinde an den Gedenkstätten für die gefallenen Sowjetsoldaten in Teltow und Ruhlsdorf nieder.

In seiner Rede richtete Schmidt nach kurzem Verweilen in der Vergangenheit, den Blick in die Zukunft und regte an, eine „Initiative für eine deutsch-russische Städtepartnerschaft" in Gang zu setzen, „da von städtepartnerschaftlicher Arbeit eine aktive Botschaft des Friedens ausgehen kann". Die mehr als 100 offiziellen, kommunalen Partnerschaften zwischen Russland und Deutschland stünden in der Tradition für Versöhnung und Freundschaft in Europa. Sie bildeten das Fundament für das friedliche Miteinander beider Länder, betonte er und bat die Anwesenden als politische Entscheidungsträger, ihre Bereitschaft zu erklären, um „auch in schwierigen Zeiten, Brücken zwischen Ost und West zu bauen, um den Frieden in der Welt zu manifestieren".

Arndt Klemp-Kindermann, Pfarrer der Teltower Kirchengemeinde St. Andreas, nahm ebenfalls Gelegenheit, einige Worte an die Anwesenden zu richten. Als Beispiel für gelebtes Christsein, Zivilcourage und politischen Widerstand während der NS-Zeit hob er das Wirken von Dietrich Bonhoeffer hervor. Es seien immer weniger Zeitzeugen zu finden, bedauerte Klemp-Kindermann, und diese seien zum Kriegsende noch Kinder und damit Opfer der Ereignisse gewesen.

Zur Gedenkveranstaltung auf dem Ruhlsdorfer Friedhof erinnerte Pfarrerin Sabine Beuter aus kirchlicher Sicht an das Kriegsende vor 75 Jahren. *mck*

Landtagsmitglied Sebastian Rüter (3.v.r.) und Vertreter der SVV-Fraktionen nahmen an der Gedenkstunde teil. Foto: mck

Auch in Kleinmachnow am Ehrenmal und in Stahnsdorf auf dem Güterfelder Waldfriedhof wurden Kränze und Blumen niedergelegt Foto: cw

Im Netz: www.baeke-courier.de

Wasserwerke gut gerüstet

Zahlen des Wasserzweckverbandes „Der Teltow" zeigen verändertes Verhalten im Corona-Stillstand

KLEINMACHNOW. Wenn es wie in den vergangenen Wochen aufgrund der Corona-Pandemie nur noch einen Lebensmittelpunkt gibt, nämlich die eigenen vier Wände, dann erhöht sich der Konsum von Trinkwasser in den Haushalten in TKS. Die Auswertungen der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH (MWA) haben ergeben, dass sich der Wassergebrauch von Ende März bis Ende April, der Zeit mit den weitreichendsten Lockdown-Maßnahmen, gegenüber dem Vorjahr um rund 24 Prozent erhöht hat. Gleichzeitig verschoben sich auch die Nutzungszeiten. Die tägliche Spitzenabgabe verlagerte sich unter der Woche um zwei Stunden nach hinten, von 6 bis 8 Uhr auf die Zeit von 8 bis 10 Uhr. Man könne also vermuten, so MWA-Sprecherin Jana Andresen, „dass die Menschen im April später mit ihrer täglichen Routine begonnen haben".

In den frühen Morgenstunden haben die Mitarbeiter der MWA einen Rückgang des Wassergebrauchs um fast 30 Prozent gemessen. Erst zwei Stunden später floss dann dafür aber bis zu 60 Prozent mehr Wasser durch die Hähne als im vergangenen Jahr. Auch im weiteren Tagesverlauf stieg der Trinkwasserbedarf um bis zu zwei Drittel und lag damit deutlich über den Werten des Vorjahres.

Ein genauerer Blick auf den Wasserverbrauch in TKS im April spiegelt tatsächlich ziemlich genau ein verändertes Verhalten der 64 000 Einwohner wider, da die Region eine ziemlich ausschließliche Wohngegend ist, die kaum touristische Gäste beherbergt. Während das öffentliche Leben weitgehend stillstand, Schulen und Kitas sowie die Rathäuser geschlossen blieben, Restaurants, und Geschäfte nicht öffnen durften, blieb man zuhause. Und ersetzte im Homeoffice die Kantine und die Kita- oder Schulessensausgabe. Tägliches Kochen für die ganze Familie, danach den Geschirrspüler anschalten und immer wieder die Hände waschen - was genau mit dem Wasser aus dem Hahn der rund 17 384 Kunden des Zweckverbandes „Der Teltow" passierte, lässt sich natürlich nur vermuten. Der Wasserverbrauch zeigt: Die Menschen in TKS hielten sich an die Empfehlung der Bundesregierung, zuhause zu bleiben und die „zuverlässige Trinkwasserversorgung in gewohnter Qualität durch die Mitarbeiter der MWA war trotz der besonderen Herausforderungen zu jeder Zeit sicher", berichtete Jana Andresen dem BÄKE Courier. *Gesine Michalsky*

Die Filteranlage für Trinkwasser im Kleinmachnower Wasserwerk. Foto: gm

Volles Vertrauen, dass die Gemeinde gut klarkommt

Kleinmachnows Pfarrerin wird Superintendentin in Thüringen

KLEINMACHNOW. Die Vielfalt, die durch mitgestaltende Menschen im Ort entsteht, und die konstruktive Teamarbeit mit dem Gemeindekirchenrat – das sind die Erinnerungen, die Pfarrerin Elke Rosenthal von Kleinmachnow nach Thüringen mitnimmt, wo die Theologin am 1. Juni als Superintendentin des Kirchenkreises Arnstadt-Ilmenau eingeführt wird. Die frei werdende Pfarrstelle ist bereits ausgeschrieben, die oder der Nachfolger soll im Herbst begrüßt werden. Bis dahin werden Pfarrer Jürgen Duschka sowie eine Pfarrerin im Ruhestand die Lücke überbrücken.

Einen Koffer braucht die scheidende Pfarrerin sogar für die vielen Briefe mit guten Wünschen und Abschiedsworten – geschrieben zum größten Teil von Konfirmanden und Kollegen, die Elke Rosenthal trotz der Corona-Kontaktsperre etwas Persönliches mitgeben wollten. Grüße aus dem fernen Brandenburg werden auch bei ihrem Einführungsgottesdienst in der Thüringer Bachkirche ankommen. Neue Online-Techniken verbinden interaktiv. Seit die Zahl der Gottesdienst-Besucher entsprechend der Abstandsregeln begrenzt wurde, nutzen Kirchengemeinden neue digitale Wege, um die Verbundenheit in den Gemeinde zu erhalten.

In Kleinmachnow entpflichtete Teltow-Zehlendorfs Superintendent Johannes Krug die Pfarrerin in einem Gottesdienst in der Neuen Kirche im Alten Dorf. Und das am ersten Wochenende, an dem unter strengen Hygienevorschriften wieder Gottesdienst-Besuche erlaubt waren, freute sich Elke Rosenthal. Vor 50 Gästen, darunter auch Bürgermeister Michael Grubert, fand Johannes Krug exakt die Worte, die ihr das Loslassen von ihrem 11-jährigen Gemeindeleben rund um die Auferstehungskirche erleichtern. "Ich bin jetzt im Reinen mit mir, blicke optimistisch nach vorne und kann mich meinen neuen Aufgaben widmen", berichtete Elke Rosenthal. Ganz besonders am Herzen lagen Elke Rosenthal die Konfirmanden, für die sie in Zeiten, in denen Feiern kaum stattfinden können, individuelle und flexible Lösungen ausgetüftelt hat. An Pfingsten werden nacheinander die ersten jeweils sechs Mädchen und Jungen je Gottesdienst konfirmiert. Im September folgen die Konfirmanden, deren Familien lieber verschieben wollten. „Wir haben sehr vernünftige und verständnisvolle junge Leute", lobt die Pfarrerin und setzt hinzu: "Ich vertraue darauf, dass die Kleinmachnower Kirchengemeinde gut durch die Krisenzeit kommt." Sicherheit gebe ihr die eigenverantwortliche Vernunft jedes Einzelnen, die sie erlebe, aber auch die dazu gehörende Portion Gelassenheit.

Im November erhielt Elke Rosenthal einen Anruf aus Thüringen mit der Anfrage, ob sie eine neue Stelle übernehmen mag. Die Zusage fiel ihr nicht schwer. Zum einen, weil ihr Mann seit fünf Jahren zwischen Kleinmachnow und Thüringen pendeln muss, zum anderen, weil sie Lust auf das Landleben verspürte.

Den Kleinmachnowern wird das warmherzige und sonnige Gemüt der gebürtigen Rheinländerin in Erinnerung bleiben, mit dem die Pfarrerin den Bau, den Umzug und die Belebung des neuen Gotteshauses auch mit dem Einbeziehen von kritischen Gemeindemitgliedern umgesetzt hat. *Gm*

Alte und Neue Dorfkirche mit Leben erfüllt: Pfarrerin Elke Rosenthal nimmt Erinnerungen an Kleinmachnow in einem Koffer mit. Foto: gm

„Die Imkerei macht süchtig"

Hilfreich verbunden: Imker in TKS bauen Internetpräsenz aus/ Frischer Wind im Imkerverein mit dem neuen Vorsitzenden Martin Karabensch

GÜTERFELDE. Für die Imker in unserer Nachbarschaft beginnt nun die Haupttracht mit der Robinie. Die Honig-Saison in unserer Region geht erst zu Ende, „wenn die Linden blühen, dann ernten die Bienen ihren Nektar noch einmal an einer Massentracht ab", erklärt der neue Vorsitzende des Imkervereins Region Teltow e. V., Martin Karabensch, „danach stellen die Bienen das Nektarsammeln für dieses Jahr langsam ein". Für alle Honigfreunde und Liebhaber regionaler Produkte ist das eine gute Nachricht – sie müssen nur noch die Lindenblüte abwarten, dann gibt es die gesamte Bandbreite der in diesem Jahr geernteten Honigsorten bei den Mitgliedern des Vereins zu kaufen.

„Von der Wabe direkt ins Glas", also ohne Zusätze oder Erhitzen, bringt Martin Karabensch das Ergebnis der Fleißarbeit seiner 20 Völker auf unseren Tisch. „Und jedes Jahr fällt der Geschmack völlig anders aus", freut sich der in Güterfelde lebende Förster, der für das Julius-Kühn-Institut in Kleinmachnow arbeitet und das Hobby von seinem Vater übernommen hat.

Miteinander reden, sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen – das erleichtert schon seit der Gründung des Vereins die Imkerei, und die war im Jahre 1878.

Die Corona-Pandemie bremst in diesem Jahr auch die 83 Imker rund um den Teltowkanal aus. „Wir haben viele ältere Mitglieder in unserem Verein, deswegen haben wir alle Veranstaltungen abgesagt", berichtet der Vereinsvorsitzende. Bienenfreundliche Gärten, der Fleiß der kleinen Insekten und die Leidenschaft für Honig der unterschiedlichsten Sorten – das mache süchtig, verrät der gebürtige Kleinmachnower. Und so wie ihm geht es auch anderen Vereinsmitgliedern, wobei der Nachwuchs auch von den Erfahrungen der Älteren profitiert. Dafür gibt es jetzt einen Treffpunkt im Internet: Die neue Homepage des Vereins dient gerade jetzt als Kommunikationsplattform für seine Mitglieder.

Martin Karabensch, der neue Imkervereinsvorsitzende lebt mit und für seine Bienen in Güterfelde. Foto: gm

„Wir Imker müssen ständig aus unseren Fehlern lernen und neue Erkenntnisse sammeln", sagt der Naturforscher Karabensch und appelliert an die Offenheit aller Imker. Schließlich trat im vergangenen Jahr die Faulbrut in Kleinmachnow auf, die schlimmste und schwer ansteckende Bienenkrankheit. Und es war nicht das erste Mal: „In den 90er Jahren hatten wir bereits einen Ausbruch", erzählt der Bienenzüchter.

Im Verein hilft Ulli Schnell, der sehr erfahrene und gründliche Imker aus Kienwerder, als Obmann für Bienengesundheit. Viel Lob aus dem Verein geht an das Kreisveterinäramt, das rechtzeitig und regelmäßig alle angemeldeten Bienenvölker testen lässt. Die Faulbrut konnte so erfolgreich bekämpft werden. Krankheiten und Milbenbefall gehören leider zum Alltag beim Halten von Tausenden der dicht gedrängt lebenden Nutztiere dazu. Jedes Jahr schaut der Imker nach dem Winter besorgt nach, wie viele Völker verlorengegangen sind. Trotz Klimawandel und Insektensterben geht es unseren Honigbienen noch gut, beruhigt der Vereinsvorsitzende. „Wir Imker kümmern uns so gut um die Bienen, dass sie tatsächlich nicht bedroht sind." Auch der Wunsch im Verein, die Robinie als tolle Trachtquelle für alle Arten von Insekten zu akzeptieren, gehört dazu. *gm*

Imkerverein Region Teltow e. V.
www.imkerverein-region-teltow.de
Tel.: 03329/699503 02

Dem Charme der Bienen erlegen

Fulltime-Hobby Imkerei

STAHNSDORF. Die Idee hatten sie schon vor vielen Jahren. Im März 2019 ging es los, zunächst mit dem Besuch von Schulungen, Vereinssitzungen und vielen Gesprächen mit dem Imkerpaten vom Imkerverein. Ende Juli 2019 zogen die ersten zwei Bienenvölker (ca. 30- bis 40000 Bienen) in die Beuten (Bienenwohnungen) bei Barbara und Peter Reichelt ein. Inzwischen sind es bereits fünf Völker. Allein Beuten aufzustellen reicht aber nicht. Für die Imkerei ist ein umfangreiches Equipment erforderlich. Dazu gehören z. B. ein Schutzanzug, die Wabenrahmen, der Smoker, der mit seinem Rauch die Bienen ruhig stellt und damit dem Imker die Arbeit am Bienenvolk erleichtert, und die Honigschleuder.

„Wer sich für dieses Hobby entscheidet, sollte sich im Vorfeld nicht nur genauestens informieren und vorbereiten, sondern er muss auch die anfallenden Kosten im Auge haben", so Barbara Reichelt.

Zum Tierarzt muss man mit den Honigbienen natürlich nicht, dennoch spielt die Gesundheit der Tiere eine wichtige Rolle. Jeder Imkerverein hat einen Bienengesundheitsbeauftragten, der im Sinne des Tierseuchengesetzes prüft, berät und eng mit dem Kreisveterinäramt zusammenarbeitet. Parasiten (z. B. die Varroamilbe) und Pilzbefall (z. B. Amerikanische Faulbrut) sind Bienenkrankheiten, die zur Folge haben, dass nicht schnell genug neue Arbeitsbienen aufgezogen werden können, was zur Schwächung und schlimmstenfalls zum Absterben des Volkes führen kann.

Richtig Action ist angesagt, wenn sich ein Volk teilt und die eine Hälfte zum Schwärmen aufbricht. Dann heißt es, den Schwarm einzufangen und ihn in einer weiteren Beute im heimischen Garten wieder unterzubringen.

Weder mögliche Krankheiten noch das Ausschwärmen sind Ausschlusskriterien für echte Imker, das Hobby an den Nagel zu hängen.

Mit fachmännischem Blick prüft Barbara Reichelt das Honigbienenvolk. Insektenhotels finden überall im Garten Platz und sind ebenso nützlich wie dekorativ (kl. Bild) Fotos: ca

Der erste eigene Honig und alle nachfolgenden Ernten sind der schönste Lohn. Und: „Man sieht die Natur plötzlich auch viel mehr unter dem Aspekt der Blütenpracht, was genau zu welcher Jahreszeit blüht", schwärmt Peter Reichelt.

Wer nicht mit Honigbienen in die Imkerei einsteigen möchte, kann dennoch mit minimalem Aufwand viel für Bienen und andere nützliche Insekten tun. Ein toter Baum im Garten muss nicht unbedingt abgesägt werden und in der Feuerschale landen und Totholzäste, am Rande des Gartens liegengelassen, sind perfekte "Hotels" für Wild-, Holz- und Löcherbienen.

Neben den Beuten für die Honigbienen findet man in Reichelts Garten auch viele natürliche Insektenhotels. Dass es in dieser Oase grünt und blüht, bedarf wohl keiner näheren Erläuterung. *ca*

Dr. med. Arvid Boellert
Facharzt für Augenheilkunde
AUGENTAGESKLINIK
an der Kleinmachnower Schleuse
Potsdamer Allee 3, 14532 Stahnsdorf
033 29/63 49 60
u.a. Operationen des Grauen Stars & der feuchten Makuladegeneration, Glaukom- & Makulavorsorge mittels OCT
Ich versorge Sie gerne in Stahnsdorf!
Wir freuen uns über Ihre telefonische Terminvereinbarung!

pro & contra

Partner kann nicht jeder sein

Der Bürgermeister von Teltow hat eine Städtepartnerschaft zwischen Teltow und einer Partnerstadt in Russland angeregt. Partnerstadt, das hört sich erst mal gut an. Aber ist eine Partnerschaft auch sinnvoll? Zunächst einmal dienten Städtepartnerschaften nach dem Krieg dazu, ein Netzwerk über die Landesgrenzen zu knüpfen. Daraus sollte sich ein ganz persönlicher Austausch entwickeln. Die Idee war, dass Menschen, die sich kennen, nicht aufeinander schießen. Aber schon in den 70er Jahren kritisierte man im „Spiegel", dass sich in Wirklichkeit nur die Bürokraten und Politiker träfen. Eine echte Begegnung zwischen den Menschen fand damals wie heute kaum statt. Abgesehen davon, ist eine Partnerschaft mit einer russischen Stadt aber auch etwas anderes als eine Verbindung mit Ahlen in NRW. Gerade bei Sozialdemokraten, AfD und Linken mangelt es oft nicht an Verständnis für ein Russland, das Menschenrechte mit Füßen tritt und auch mal vermeintliche Feinde im Ausland erschießen lässt, von der völkerrechtswidrigen Besetzung der Krim ganz zu schweigen. Hier sollte man schon aufpassen, mit wem man sich einlässt. Denn auch die Regionalpolitiker in Russland sind Politiker von Putins Gnaden, die diese Politik vertreten. Dass der Bürgermeister von Teltow und die Stadtverordneten hier Tacheles reden werden, ist kaum zu erwarten. Zumindest die Partnerschaft mit Rudong scheint da sehr vielsagend zu sein. Teltow klammert heikle Themen aus, um eine Partnerschaft zu pflegen, die man allenfalls katzenpfötig nennen kann. Sollte aber Teltow nun mit einem weiteren Ort in einem autoritären Staat anbandeln, dann ließe das in der Tat tief blicken, wobei man nicht so weit gehen muss, eine heimliche Liebe für Diktaturen zu unterstellen. Aber manchmal zählt ja schon der Anschein. *C. Kümpel*

Miteinander statt übereinander reden

Sich kulturell und wirtschaftlich auf kommunaler und Vereinsebene zu begegnen und auszutauschen ist nicht nur sinnvoll, sondern bereichert das Miteinander und eröffnet vielen Menschen ganz neue Möglichkeiten. Städtepartnerschaftliche Beziehungen dürfen allerdings nicht nur auf dem Papier bestehen, sondern müssen mit Leben erfüllt sein. Bestes Beispiel in unserer Region sind die Stadt Teltow und der Verein „Teltow ohne Grenzen e.V.". Seit Jahrzehnten gibt es Begegnungen in und mit Menschen der Städte Ahlen, Gonfreville l'Orcher, Zagan und Teltow – Städtereisen, sportliche Aktivitäten, kulturelle Veranstaltungen, ... Regionale Künstler haben Gelegenheit, ihre Arbeiten in den jeweils anderen Städten auszustellen. Gelebtes und nicht verordnetes Miteinander, organisiert vom Verein – für alle –, unterstützt von der Stadt. Warum sollte das nicht auch mit Menschen einer russischen Stadt funktionieren?

Städtepartnerschaften nur auf Staatsebene zu bewerten, würde in logischer Konsequenz bedeuten, alle Anfragen deutscher Städte müssten abgelehnt werden – gehört Deutschland doch u.a. zu den größten Waffenexporteuren in aller Herren Länder. Nicht zuletzt können Städtepartnerschaften einen Beitrag zur Demokratisierung in Ländern, in denen Rechtsstaatlichkeit und Freiheit noch nicht an der Tagesordnung sind, beitragen. *CA*

Evangelisches Krankenhaus Hubertus
Johannesstift Diakonie
Neue Lebensqualität mit künstlichem Gelenk
Mittwoch, 3. Juni 2020, 17:00-18:30 Uhr
Infoabend im Konferenzzentrum des Evangelischen Krankenhauses Hubertus | Eintritt frei

Referenten
PD Dr. med. Eike Eric Scheller (li.), Dr. med. Boris Möbius
Ohne Anmeldung, unter Einhaltung geltender Hygienevorschriften
Vorträge und Expertenrat
• Volkskrankheit Arthrose: Ursachen, Diagnostik, Therapien
• Wieder schmerzfrei gehen mit künstlichem Gelenk
• Wir beantworten Ihre Fragen.
Klinik für Orthopädie/Unfallchirurgie und Sportmedizin
Spanische Allee 10-14 | 14129 Berlin
Telefon 030 81008-795
chirurgie.hubertus@jsd.de
www.jsd.de/hubertus
endoCert

kurz kommentiert

Es flossen auch Tränen

Wie sich die Gastronomie in Stahnsdorf schlägt

STAHNSDORF. Die Gastronomie darbt. Selbst die Öffnungen unter Auflagen werden nicht unbedingt die große Erleichterung bringen, vermutet der Restaurantbesitzer des Schleusengartens. Man müsse sich schon etwas einfallen lassen, um in diesen Zeiten zu überleben. Während er dies sagt, klingelt das Telefon ein ums andere Mal und man nimmt Aufträge entgegen. Doch wie läuft es in den anderen Restaurants? Genuss No.7, eine malerische Gaststätte im Vierseitenhof in Güterfelde gegenüber der Dorfkirche, hat sich in der Vergangenheit mit italienischen Spezialitäten eine feste Stammkundschaft erarbeitet. Dort fanden auch Veranstaltungen in den ehemaligen Wirtschaftsräumen statt. Man werde dort nicht sofort öffnen, sondern das nächste Wochenende abwarten, erklärt die Chefin. Allerdings halte man sich mit Außer-Haus-Bestellungen über Wasser und bleibe ansonsten optimistisch. Im griechischen Restaurant Korfu an der Schleuse berichtet der Eigentümer, dass er so gerührt war über den Zuspruch der Menschen aus TKS, dass ihm die Tränen kamen. Man hielt dem Laden die Treue, indem man sich Essen liefern ließ und Nachbarn und Freunde darauf hinwies, dass man dort weiterhin bestellen könne. Ein Stückchen weiter an der Wannseestraße liegt die Pizzeria Castagno. Dort nutzt man die Zeit, um umzubauen und den Laden auf den neusten Stand zu bringen. Nächste Woche soll es dann losgehen, natürlich unter Beachtung der erforderlichen Abstandsregeln. Die FDP Stahnsdorf hat sich übrigens auch etwas einfallen lassen, um den Restaurants in dem Ort zu helfen. Sie verlost über Facebook Gutscheine im Wert von 20 Euro, die man in vielen Stahnsdorfer Restaurants bis Ende September einlösen kann. Man ist nämlich der Ansicht, dass auch die Gastronomie ein Stück Kultur sei, die man schmerzlich vermissen würde, wenn Sie verschwände. Am Ende ist aber jeder von uns gefragt, wenn es darum geht, die Gastro-Landschaft zu erhalten. *Kü*

Im Netz: www.baeke-courier.de

Im Falle eines Falles

Dienstleistung

Behördengänge rund um's Kfz für Berlin und Brandenburg

ZULASSUNGS EXPRESS

Alexander Gebauer

in Teltow, Oderstraße 20
Mo-Fr 9.00-20.00 Uhr
in Kleinmachnow, Meiereifeld 22
Mo-Fr 9.00-12.00 + 13.00-18.00 Uhr
Sa 9.00-12.00 Uhr
in Stahnsdorf, Bergstraße 89
Mo-Fr 16.00-18.30 Uhr
Tel. (03329) 61 40 07
www.zulassungsexpress.de

Handwerk

ELEKTRO GÜRTLER e.K.
Inh. Bernd Rieck
Handwerksbetrieb und Kleinverkauf
Havarie-Hotline 0160 / 3 62 22 31
Stahnsdorf • Potsdamer Allee 1 • Tel. 03329.63260

inserf Bautenschutz GmbH
ISOLIER Fachbetrieb
Ihr Partner für ein trockenes Zuhause!
Nasse Wände, Feuchte Keller?
Komplettlösungen gegen Feuchtigkeit und drückendes Wasser auch **ohne Schachten** von innen ausgeführt
Mariendorfer Damm 159, 12107 Berlin
(030) 36 80 15 86/87
Fax 36 80 15 88
www.inserf-bautenschutz.de
TÜV-geprüfter Fachbetrieb – Mitglied im Holz- und Bautenschutzverband

Schuhmacherei Piehl
Schuhmachermeister
Friedrich-Naumann-Str. 23 * 14532 Stahnsdorf
www.schuhmachermeister-piehl.de
Tel.: 03329 - 69 65 94 mr.piehl@web.de
Unsere Leistungen: Neuanfertigung von Schuhen - Schuhreparaturen - Schuhputzservice Taschen-, Koffer-, Zaumzeugreparaturen - Lederpflegemittel - Rep. von Lederoberbekleidung
Öffnungszeiten: Di. - Fr. 8 - 18, Sa. 8 - 13 Uhr, Mo. geschl.

85 Jahre Siedlungskirche

Pfarrer Karzek entdeckt historische Bedeutung seines Vorgängers

TELTOW. Der ehemalige Teltower Pfarrer Thomas Karzek (siehe BC 09/18) hat sich an die hiesige Kirchengeschichte gewagt: Zum 85. Jubiläum der Siedlungskirche in der Mahlower Str. 150A hat er Artikel zum Wirken des Pfarrers Hans Böhm geschrieben und auch eine Wikipedia-Seite angelegt.

BÄKE Courier: *Was hat Sie zu Nachforschungen im Ev. Landeskirchlichen Archiv bewegt?*

Thomas Karzek: Als wir vor fünf Jahren das 80. Jubiläum des Kindergartens und der Siedlungskirche feierten, entdeckten wir, dass Böhm Mitglied der NSDAP war. Später erhielten wir allerdings Hinweise, dass er auch ein führendes Mitglied der Bekennenden Kirche (BK) war, der kirchlichen NS-Opposition!

BC: *Wie ist dieser Widerspruch möglich?*

TK: Böhm wurde im Kaiserreich deutsch-national erzogen und war stolz auf seine Leistungen im Ersten Weltkrieg. 1933 trat er der NSDAP bei, aber als im selben Jahr die NS-treuen „Deutschen Christen" die Kirchenwahlen gewannen, war er entsetzt und protestierte. Er schloss

Pfarrer Thomas Karzek an der Tür der heutigen Siedlungskirche. *Foto: cw*

sich Martin Niemöllers Pfarrernotbund an und gründete in Zehlendorf sowie in Teltow Bekenntnisgemeinden mit eigenem Bruderrat. Das entsprach seinem Ansatz, Kirche von der Gemeinde aus und nicht von oben her aufzubauen. In der Folge wurde er mehrmals verhaftet, 1938 amtsenthoben und aus der NSDAP ausgeschlossen.

BC: *Wie kam es, dass Teltow 1935 eine weitere ev. Kirche bekam?*

TK: 1920 entstand Großberlin und die Berliner drängten, ähnlich wie heute, aufs Brandenburger Land. So beschloss die Kreissynode 1928, dass für die neuen Siedlungen in Zehlendorf und Teltow eine eigene Kreispfarrstelle eingerichtet wurde. In Teltow versammelte sich so neben der Stadtkirche eine Siedlungsgemeinde. Dafür wurden 1935 an der Mahlower Straße ein Kinderhort und eine Kapelle errichtet. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurden beide Gemeinden zusammengelegt.

BC: *Was ist das Besondere an der Siedlungskirche?*

TK: Ihre aus der Zeit der BK herrührende Eigenständigkeit. Noch kann man die Gestaltung der Eingangstür und Spuren der Altarbemalung zweier in der NS-Zeit als „entartet" diffamierter Künstler, Hans Mettel und Moriz Melzer, erkennen.

BC: *Was wurde aus Böhm?*

TK: Als Schatzmeister, Sprecher und ökumenischer Referent der BK spielte er eine führende Rolle im Kirchenkampf. Mit Dietrich Bonhoeffer flog er nach England, um die Briten zu überzeugen, dass es einen deutschen Widerstand gab. Nach dem Krieg wurde er Propst der neuen Ev. Kirche in Deutschland und „Vater" ihrer Grundordnung. Außerdem war er Vizepräses ihrer Synode und Mitbegründer der Kirchlichen Hochschule Berlin in Zehlendorf. Nach seinem Tod 1962 wurde ein Teil der Andréezeile nach ihm benannt.

Interview: Conrad Wilitzki

Flexibilität ist das A und O

Mädchentreff bietet Arbeit in kleinen Gruppen an

TELTOW. „Wir dürfen wieder öffnen!" Es ist schwer zu beschreiben, wie viel Freude in diesem einen Satz von Janke Rehse mitschwingt. Nur kurz unterbricht die Leiterin der MädchenZukunftsWerkstatt (MZW) den Frühjahrsputz, mit dem die Räumlichkeiten in der neuen Wohnstadt auf Hochglanz gebracht werden sollen. Denn nach zwei langen Monaten ohne Besucherinnen gibt es nun wieder Angebote direkt im Mädchentreff.

Doch auch während der unfreiwilligen Schließzeit ließ sich das MZW-Team einiges einfallen, um den Mädchen nahe zu bleiben. Es wurde ein digitaler Jugendraum eingerichtet, um durch Videokonferenzen Kontakt zu halten. Auch lustige kleine Videoclips auf Instagram, die die Mädchen zu Spiel und sportlicher Betätigung wie Yoga animieren sollten, kamen gut an. Aktuelle Infos wurden über E-Mail-Verteiler verschickt. Zur Walpurgisnacht und zu Himmelfahrt veranstaltete die MZW thematische Rallyes, bei denen die Teilnehmerinnen, natürlich individuell und auf Abstand, verschiedene Stationen anzulaufen und Aufgaben aus einem vorher verteilten Programmheft zu erfüllen hatten. Das wurde ebenfalls sehr gut angenommen.

Janke Rehse erklärt das neue Programm. *Foto: mck*

Mit den strengen Hygiene-Regeln vom Humanistischen Verband Deutschland (HVD), dem Träger des Mädchentreffs, darf hier nun seit dem 14. Mai in kleinen Gruppen gelernt, gespielt und gechillt werden. „Flexibilität ist das A und O unserer Arbeit", betont Janke nicht nur im Hinblick auf das modifizierte Programmangebot. Da in den Schulen „in Schicht" unterrichtet wird, hat sich die MZW darauf eingestellt und bietet beispielsweise donnerstags ab 10 Uhr Bewegungsspiele für Mädchen ab 9 Jahren an. Die beliebten Treffs zur Hausaufgabenhilfe und zum Theaterspielen werden weitergeführt, ebenso das Quatsch-Café und Yogatraining. Doch da eine Gruppe höchstens fünf Personen umfassen darf, gilt: vorher anmelden! Gern nimmt das MZW-Team Vorschläge von Eltern und Kindern entgegen, wie sich das Angebot erweitern ließe.

Gegenwärtig wird ein Ferienfahrplan erarbeitet. Vielleicht darf bis dahin sogar eine Fahrt unternommen werden. „Das Geld dafür ist da. Wir werden sehen, was im Juni/Juli alles wieder möglich ist, und uns darauf einstellen", verspricht Janke, bevor sie sich wieder ans Aufräumen macht. *M. Kuhlbrodt*

Regiobus setzt neuartiges Flächendesinfektionsmittel ein

REGION. Wie kann man die Fahrt mit dem Linienbus noch sicherer machen? Regiobus setzt auf ein innovatives Langzeitdesinfektionsmitte, dessen antimikrobielle und antivirale Wirkung auf Aktivsauerstoff beruht. Einmal aufgetragen wirkt es bis zu 12 Monate gegen Bakterien, Viren, Pilze und sogar multiresistente Keime, so der Hersteller. Für den Menschen ist es völlig unschädlich, da kein Biozid oder sonstige giftige Stoffe bei dem Mittel namens Dyphox zum Einsatz kommen.

„Kollegen aus Regensburg und Tübingen haben bereits gute Erfahrungen mit dem Desinfektionsmittel gesammelt. Mit ihm entfällt das aufwendige tägliche Auftragen bisher verwendeter Mittel. Die zertifizierte Langzeitwirkung trägt zur Sicherheit über die gesamte Einsatzzeit der Fahrzeuge bei. Das kann natürlich nur gut für unsere Fahrgäste und Mitarbeiter sein", so der regiobus Geschäftsführer Hans-Jürgen Hennig. Er ist stolz darauf, dass regiobus mit dem Mitteleinsatz als drittes Verkehrsunternehmen bundesweit zu den Vorreitern in der Branche gehört.

Die Innovation wurde bei regiobus gleich mit einer Weiterbildung für den Nachwuchs verbunden: Zwei Azubis im ersten Lehrjahr bekamen die Aufgabe, Einsatz und Logistik beim Auftragen des Mittels für 150 Linienbusse zu planen. Eine Herausforderung, der sich Matti Hainke und Leon Eilert gern stellten. Zusammen mit Teams der anderen vier regiobus-Betriebshöfe werden sie in den kommenden Tagen an die Umsetzung gehen.

Bis Mitte Juni sollen alle Busse entsprechend ausgestattet sein. *PM/BC*

Kamenzer Damm: Zeit drängt

Extra-Förderung für Viertel noch vor Bahnhofsbau

LANKWITZ. Noch vor dem kommenden Bahnhofsbau kann für das Viertel am Kamenzer Damm Extra-Förderung beantragt werden. Wie die SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus mitteilte, erhalten künftig 24 Berliner Großsiedlungen außerhalb des Quartiersmanagement (QM) erstmals Fördermittel für Projekte aus den Bereichen Bildung, Jugend, Infrastruktur, Integration und Förderung von Nachbarschaftsinitiativen. Die SPD hatte in den Haushaltsberatungen 2019 einen neuen Sonderfonds mit Mitteln für Großwohnsiedlungen in Höhe von zwei Millionen Euro einrichten lassen. SPD-Sprecherin Bettina Domer erklärte: „Ich bin froh, dass wir diese Lücke geschlossen haben.

Der Kamenzer Damm aus der Vogelperspektive. *Foto: cw*

Jetzt kann das Nachbarschaftliche Engagement auch ohne QM-Team gefördert werden. Besonders Themen wie fehlende Treffpunkte und Angebote für Kinder und Jugendliche, Sitzgelegenheiten, die Begrünung und Bepflanzung von Plätzen sowie die Beleuchtung können so angepackt werden."

Wie schon 2019 verkündet wurde, soll ab Herbst 2021 der Ausbau des S-Bahnhofs Buckower Chaussee in Marienfelde zu einem Regionalbahnhof beginnen. Die Arbeiten sollen bis 2025 dauern. Nach dem Ausbau der Dresdner Bahn ist der Neubau des S2-Bahnhofs Kamenzer Damm von 2026 bis 2030 an der Reihe. Laut Bezirksverwaltung wird er von beiden Seiten des Kamenzer Damms begehbar sein. *PM/CW*

Schlachtensee wird eigener Ortsteil

BVV tagt in der Corona-Krise

ZEHLENDORF. Nach zweimonatiger Pause hat die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) am 20. Mai zum ersten Mal in der Corona-Krise im Rathaus Zehlendorf eine Sitzung abgehalten. Die Politiker saßen auf Stühlen und zum Teil an Tischen auf Abstand zu einander im Bürgersaal.

Zwei Einwohneranträge wurden angehört: Nachdem die Bürgerinitiative (BI) „Schule in Not" ihren Wunsch nach einer Rekommunalisierung der Schulreinigung vorgetragen hatte (siehe BC 02/20), bat Dirk Jordan von der BI „Wir in Schlachtensee" die BVV, Schlachtensee als achten Ortsteil des Bezirks zu erklären, dem zugestimmt wurde.

Dann arbeiteten die Verordneten in der „Konsensliste A" rund 40 Punkte ab. Darunter war auch ein Dringlichkeitsantrag, Außengastronomie wieder zu erlauben.

Zudem ging es auch speziell um Zehlendorf Mitte (siehe BC 06/18): Während die BVV den LINKE-Vorschlag zu einem Park- und den SPD-Antrag zu einem Integrierten Stadtentwicklungskonzept ablehnte, wurde der FDP-Vorschlag zu einem Entwicklungskonzept angenommen. Die Idee der SPD, den „Kulturkiosk" für die mobile Jugendarbeit zu nutzen, wurde in die Ausschüsse verwiesen. Die Zukunft des "Mäusebunkers", der einstigen Zentralen Tierlaboratorien der Freien Universität, wurde bereits in der Einwohnerfragestunde von Georg v. Boroviczeny (PIRATEN) angesprochen.

Vorschläge der CDU und FDP, den Abriss vorzubereiten und das Areal in den Standort des Benjamin-Franklin-Klinikums der Charité einzubinden, wurden in den Ausschuss für Stadtplanung und Wirtschaft überwiesen.

Wünsche der LINKEN, eine Max-v.-Gallwitz-Infostele an der neu zu benennenden Gallwitzallee aufzustellen und dem Maerckerweg einen anderen Namen zu geben (siehe BC 02/20), wurden abgelehnt. Lieferten sich die Fraktionen schon beim Thema Geschichtspolitik einen langen Schlagabtausch, griffen auch bei der Planung eines gemeinsamen Ausschusses mit Teltow, Kleinmachnow, Stahnsdorf und Großbeeren (siehe BC 03/20) die LINKEN die GRÜNEN an.

Dieses Beratungsgremium, das zweimal jährlich tagen soll, würde aktuell nach Stimmenanteilen aus der BVV nicht die LINKEN entsenden, sondern je drei Abgeordnete von CDU und SPD, zwei GRÜNE und je einen AfD- und FDP-Politiker. *Conrad Wilitzki*

Freiheit als Unabhängigkeit

Dem Schriftsteller und Philosophen John Henry Mackay zum 87. Todestag

STAHNSDORF. Am 16. Mai jährte sich der Todestag des Schriftstellers und Philosophen John Henry Mackay in Stahnsdorf zum 87. Mal.

Er ruht auf dem Wilmersdorfer Waldfriedhof. 1864 in Schottland geboren, wurde Mackay in Deutschland, aber auch in den USA bekannt. Das verdankte er seinem Freund, dem Journalisten Benjamin Tucker, der 1881 mit der Zeitung „Liberty" den „Individualanarchismus" offiziell begründete. Mackay wurde so neben Thomas Jefferson oder Henry David Thoreau zum Ahnherrn dieser Philosophierichtung, die die persönliche Freiheit noch höher bewertete als der damalige Liberalismus, von Sozialisten als Hedonismus und von Konservativen als Egoismus bekämpft.

Seine Ideale stellte Mackay in Traktaten und Büchern dar. Komponisten wie Richard Strauss oder Arnold Schönberg vertonten seine Gedichte. Doch was hat uns ein vergessener Freiheitspoet noch zu sagen?

Im März 2020 staunten die Deutschen: Vorgänge, die immer als DDR-Klischees galten (leere Regale, Schlangen vor Läden, Duckmäuser- und Denunziantentum, wöchentlich staatliche Ansagen in einer zu wenig kritischen Presse), waren plötzlich allgegenwärtig. In der Corona-Pandemie wurden zudem demokratische Freiheiten wie Freizügigkeit und öffentliche Versammlung zeitweilig außer Kraft gesetzt. Mackay hätte dagegen mit seiner Abscheu vor Verboten aller Art protestiert, wäre aber sicher nicht Verschwörungspredigern gefolgt, die letztlich die Freiheit gänzlich einer Diktatur opfern würden. Auch hätte er neue Möglichkeiten erkannt: So war vor Corona das Tragen von Masken und Tüchern oft verdächtiges Symbol für illegales Treiben oder strenge Religiösität.

Jetzt schneiderten viele Schutzmasken für sich und andere selbst.

Das Grab von John Henry Mackay auf dem Wilmersdorfer Waldfriedhof Stahnsdorf. *Foto: cw*

Aber Corona beendete nicht die allgemeine Tendenz der Vereinzelung. Statt individuelle Freiheit von sozialer, wirtschaftlicher und staatlicher Abhängigkeit einzufordern, verurteilten viele Menschen ihre Nachbarn, horteten Waren und bestellten, wenn nötig, eher bei multinationalen Konzernen als bei lokalen Händlern. Der Stadt Teltow wurden Schutzmasken von ihrer Partnerregion Rudong geschenkt (siehe BC 04/20), was die Diktatur China, aus der heraus sich das Virus verbreitete, wieder in einem positiveren Licht erscheinen ließ.

Mackays Einsatz für die Homosexuellen, die jetzt von religiösen Fundamentalisten für das Virus verantwortlich gemacht wurden, ist noch heute zeitgemäß. Seine Begeisterung für die griechische Päderastie, die er mit dem Dichterkollegen Stefan George teilte, würde die heutige Gay-Community „Interesse an Twinks" nennen. Und der US-Individualanarchismus lebt kulturell in der Punk- und Folkmusik weiter. *Conrad Wilitzki*

kurz informiert

Corona-Test-Drive-Ins?

- glossiert -

WANNSEE/ZEHLENDORF. Das Corona-Virus ist ein einziger Graus für die FDP: Zum einen ist es eine Katastrophe für die eigene Klientel. Zum Anderen wurde einzelnen FDP-Mitgliedern vorgeworfen, an Aufzügen von Verschwörungsideologen teilzunehmen.

Die eine Teststelle im Bezirk beim Gesundheitsamt sei zu wenig, drängelte im April die Fraktionsvorsitzende Mathia Specht-Habbel. Sie schlug am ehemaligen Kontrollpunkt Dreilinden eine Art öffentlichen Drive-In vor, um die Wartezeit bis zu einem Impfstoff zu verkürzen. Statt wie bei US-Fast-Food-Ketten seit den 50ern also einen Burger aus dem Fenster gereicht zu bekommen, würde man nun seine Zunge durchs Fenster zum Abstrich halten. Zudem bietet die zur Stille verurteilte Siedlungskirche Teltow „Segen to go" in Form von Zetteln an ihrem Zaun an. Wenn also der „Heilige Geist Gottes" auf ein Stück Papier passt, so müssten ja auch menschliche Sekrete leicht zu handhaben sein.

Kein Corona-Test-Drive-In in Dreilinden. *Foto: ca*

Das sei „großer Unfug", meinte da Bezirksbürgermeisterin Cerstin Richter-Kotowski (CDU). Eine Abklärungsstelle am Krankenhaus oder Gesundheitsamt mache Sinn, aber nicht auf der laborfreien grünen Wiese in Dreilinden. Norbert Buchta (SPD) erklärte gegenüber dem BC, dass das Gesundheitsamt bereits eine Art Drive-In betreibe, diesen jedoch nicht öffentlich nenne, um den Andrang im Interesse wirklich Infizierter gering zu halten. Der Antrag wurde jedoch von der BVV vom 20. Mai in die Ausschüsse überwiesen. *CW*

U9-Verlängerung möglich?

BERLIN. Die CDU-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus brachte in die Sitzung vom 30. April zwei Vorschläge zur Verlängerung der U-Bahnlinie U9 ein: entweder bis Mexikoplatz oder zum S-Bahnhof Lankwitz. Als Grund wird das hohe Buspassagieraufkommens bei Rathaus Steglitz „an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit" genannt. Beide Anträge wurden an den Ausschuss für Umwelt, Verkehr, Klimaschutz überwiesen und in der Sitzung vom 14. Mai noch nicht neu behandelt.

Im Februar hatten sich CDU und GRÜNE gegen die SPD in der Bezirksverordnetenversammlung durchgesetzt, die U9 statt nach Lankwitz Kirche nach Lichterfelde Ost zu verlängern (siehe BC03/20). *CW*

Ihre ANZEIGE im
BÄKE Courier
in der Printausgabe + online.
Große Wirkung – kleiner Preis:
Ihre Anzeige im BÄKE Courier.
Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir beraten Sie gern.
Telefonisch unter 03329/699032 u. 0176/37622333
oder per E-Mail an herausgeber@baeke-courier.de.

CLEVER EINRICHTEN - NAH & GUT
SEIT MEHR ALS 20 JAHREN FAMILIENBETRIEB
KLEINMACHNOW | R.-BREITSCHEID-STR. 37
HAUSHALTSGERÄTE VERKAUF & SERVICE
KÜCHEN UND MEHR
KUNDENDIENST Adler
Meisterbetrieb Max Spiegler
SIEMENS • ZANUSSI • EUMENIA
FORON• BOSCH • MIELE • ALNO
TEL. (033 203) 22 600
kd-adler@t-online.de
KÜCHEN Spiegler
Meisterbetrieb Erhard Spiegler
LEICHT • NOBILIA
Neubau und Modernisierung
TEL. (033 203) 87 105
kuechen.spiegler@t-online.de

nachgefragt

Alles unter einem Dach

Sind Homeoffice und Homeschooling vereinbar?

TELTOW. Mama und Papa arbeiten im Homeoffice, Sohn und Tochter lernen im Homeschooling. Familie Schlossarczyk steht als Beispiel für alle, die sich seit Wochen dieser Doppelbelastung stellen müssen. Durch ein eigenes Haus mit Garten bringen sie bessere Voraussetzungen dafür mit als Familien, die räumlich beschränkter wohnen. Trotzdem geht die Anforderung, Arbeit, Kinderbetreuung, Lernunterstützung und Haushalt unter einen Hut zu bringen, nicht spurlos an ihnen vorüber.

Tina Jakob-Schlossarczyk mit Moritz bei Leseübungen, während Isa selbstständig lernt. *Foto: mck*

„Im Haus gibt es kein Arbeitszimmer, weil es immer unser Prinzip war, Berufliches und Privates strikt zu trennen", sagt Tina Jakob-Schlossarczyk. „Es ist eine große Umstellung gewesen, und es war einige Zeit nötig, bis sich unser radikal veränderter Tagesablauf eingependelt hat."

Das galt besonders für das Homeschooling der Kinder. Isa, die nach den Sommerferien auf eine weiterführende Schule wechselt, konnte sehr viele der Aufgaben selbstständig lösen. Eine große Hilfe bei der Vermittlung des Lernstoffes in den Kernfächern war und ist die Padlet-App, eine digitale Pinnwand, bzw. ein virtuelles Klassenzimmer, mit dem der Klassenlehrer das Selbstlernen initiierte. Inzwischen besucht sie wieder dreimal bzw. zweimal wöchentlich die Schule.

Schwieriger gestaltete sich der „Schulalltag daheim" für den Erstklässler Moritz. Da Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen für Lernanfänger nicht im Selbststudium zu erlangen sind, benötigte er ständige Anleitung, um die von der Klassenlehrerin übermittelten Aufgaben in den Arbeitsheften und auf Formblättern zu lösen. „Für Fragen zur Didaktik konnten wir uns jederzeit an sie wenden", betont Tina Jakob-Schlossarczyk. Drei Wochen lang tat sie ihr Bestes, um die berufliche Arbeit am PC mit der Beschulung des quirligen Siebenjährigen in Einklang zu bringen.

Dann bekam sie familiäre Hilfe. Nichte Luzia, die ebenfalls von Zuhause aus studiert, sprang ein und beschäftigte sich täglich zwei Stunden am Vormittag mit Moritz. Mit gutem Ergebnis. Die Anforderungen, zum Schuljahresabschluss buchstabieren, lesen sowie Plus- und Minusaufgaben im Zahlenbereich bis 20 lösen zu können, wird er erfüllen. So haben die Eltern keine Bedenken, Moritz nach den Ferien in die 2. Klasse gehen zu lassen. Der Junge selbst freut sich darauf, dass er ab dem 25. Mai wenigstens tageweise wieder mit seinen Mitschülern im Klassenraum lernen darf.

Und seine Mutter wünscht sich das Ende der Arbeit im Homeoffice. „So wie es jetzt läuft, kann es nicht weitergehen. Einerseits ist eine strukturierte pädagogische Wissensvermittlung nicht möglich, andererseits fehlt es an klaren Abläufen im Alltag, die den beruflichen und privaten Bedürfnissen der Familienmitglieder gerecht werden", benennt sie die größten Herausforderungen und steht damit sicher nicht allein. *M. Kuhlbrodt*

Was Bienen lieben

Blumen für die Sommerwiese bei Pflanzen-Kölle

Am 20. Mai wurde der Weltbienentag begangen. Damit sollte auf die Bedeutung der Bestäuber hinsichtlich Artenvielfalt und Nahrungssicherheit hingewiesen sowie ihr dringender Schutz angemahnt werden. Wildbienen und andere Insekten bestäuben hierzulande rund 80 Prozent aller Obst-, Gemüse- und Wildpflanzenarten. Deshalb ist das Bienensterben ein großes Problem. Am stärksten bedroht sind die Wildbienen, von denen es über 500 Arten in Deutschland gibt. Ursachen sind insbesondere Pestizide, Monokulturen in der Landwirtschaft sowie die Vernichtung von Lebensräumen. Durch versiegelte Flächen und die Beseitigung toter Bäume sind ihre Nistmöglichkeiten rar geworden.

Große Auswahl an Pflanzen und Zubehör für den Bienengarten *Foto: mck*

Pflanzen-Kölle zeigte ein großes Herz für Bienen und schenkte allen Kunden am Weltbienentag eine spezielle Samenmischung. Auch gegenwärtig bietet das Gartencenter eine große Auswahl an Blumen für Garten und Wiese, die den fleißigen Honigsammlern gut tun.

Helfen Sie mit, etwas für die Bienen, Hummeln und anderen Bestäuber zu tun!

Die Mitarbeiter von Pflanzen-Kölle beraten Sie gern. Im Markt gibt es dazu ein „Bienenhaus", um das bei den Bienen besonders beliebte Blumen gruppiert sind, und auf dem Außengelände können Sie ein großes Insektenhotel besichtigen.

PM/mck

Schauraumbesuch – ganz privat!

Brix Zaun-Tor-Balkon präsentiert neueste Modelle

Schweren Herzens mussten wir in diesem Jahr unsere beliebte Hausmesse absagen. Das heißt aber, Sie haben noch nichts versäumt! Im Gegenteil: Wir haben die Zeit genutzt und sind im Moment noch mit den letzten Arbeiten beschäftigt. Ab Juni dürfen wir Ihnen dann einen runderneuerten Schauraum präsentieren. Die aktuellen Modelle von Brix haben in unsere Ausstellung Einzug gehalten. Dazu präsentieren wir unsere TÜV-geprüfte Antriebstechnik, die den modernsten Sicherheitsstandards entspricht.

Erleben Sie die Welt der Zäune, Tore und Geländer in natura. Unser attraktives Sortiment und die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten in Form und Farbe bieten für jeden Baustil das Passende. Denn ob Neubau oder Renovierung, ob traditionell oder modern – der BRIX-Kunde findet in unserem System für fast jede Vorstellung die individuelle Lösung.

Unser Schauraum hat immer von Montag bis Freitag von 9 bis 12 und 12:30 bis 17 Uhr für Sie geöffnet. Da wir derzeit immer nur ein Beratungsgespräch im Schauraum durchführen können und Wartezeiten vor dem Eingang vermeiden möchten, freuen wir uns über eine telefonischen Terminvereinbarung.

Diese Kunden werden selbstverständlich bevorzug behandelt - ganz privat!

Sie können aber auch einen Termin bei Ihnen zu Hause vereinbaren, unser Fachberater besucht Sie gerne. *brix*

Brix Zaun-Tor-Balkon GmbH,
Teltow, Ruhlsdorfer Straße 77
www.brixzaun.com
info@brixzaun.de
03328-3366843

Mit Pinsel und Farbe gegen Corona

Wie eine Künstlerin sich der gegenwärtigen Krise stellt

TELTOW. Was soll man tun, wenn einem alle Projekte wegbrechen und die Aussicht auf neue in weiter Ferne liegt? Diese Frage stellen sich zurzeit viele Soloselbstständige und Künstler.

Keine Aufträge, keine Kurse, keine Auftritte, keine Lehrtätigkeit. – Trotzdem ist es bei einigen der Betroffenen nicht unbedingt die finanzielle Not, die ihnen Sorgen bereitet. Jedenfalls noch nicht. Es ist eher die staatlich verordnete Untätigkeit, die an ihrem Selbstwertgefühl nagt.

Innerhalb von 30 Minuten malt Frauke Schmidt-Theilig täglich ein „Corona"-Bild. *Foto: mck*

Leicht gesagt, sich von der Corona-Krise nicht unterkriegen zu lassen und optimistisch zu bleiben.

Frauke Schmidt-Theilig hat das geschafft. Obwohl sie mit beiden ihrer Standbeine nacheinander gestrauchelt ist: als freischaffende Malerin, die an der Jugendkunstschule Teltow und in ihrem Atelier Malkurse angeboten hat, und – gemeinsam mit ihrem Mann – als Betreiber einer Szene-Kneipe, dem „Turandot", in Kreuzberg. Die Kurse wurden abgesagt, die Kneipe ist geschlossen. Zum Lebensunterhalt trägt das „Getränke-to-go-Angebot" bei und dient gleichzeitig zur Bindung der Kundschaft. Da noch nicht absehbar ist, wann auch Bars, Kneipen und Clubs in Berlin wieder öffnen dürfen, hofft Schmidt-Theilig auf die baldige Nutzung des Außenbereichs. Mit der inzwischen bewilligten Soforthilfe der IBB ist erst einmal die Miete für das Lokal abgesichert – zumindest für drei Monate.

Der Stadt Teltow ist der Künstlerin dafür dankbar, dass sie wie alle Kursleiter der JKS weiterhin ihr Honorar erhält. „Zurzeit mein einziges festes Einkommen", sagt sie. Doch da sie schon lange im Kunstbereich tätig und durch Ausstellungen und Teilnahme an Events in der Region bekannt sei, gebe es hin und wieder die Anfragen nach ihren Bildern. „Andere, die noch am Anfang stehen, haben es viel schwerer, über die Runden zu kommen." Um künstlerisch aktiv zu bleiben, hat sich Schmidt-Theilig ein spezielles Projekt geschaffen. Unter dem Motto: „Kunst in Zeiten von Corona" malt sie seit dem 25. März täglich innerhalb von dreißig Minuten ein Bild. Ihr Tun hält sie mit einer Kamera fest, sodass Interessierte den Entstehungsprozess im Zeitraffer auf ihrem Instagram-Account frauke_s.theilig verfolgen können. Sich selbst beim Malen zu beobachten, war für die Künstlerin ein spannendes Erlebnis und trug dazu bei, ihre Maltechnik zu vervollkommnen. Mittlerweile sind über 60 Bilder mit den verschiedensten Motiven – aber immer mit dem Corona-Symbol – entstanden.

Wie alle von der Pandemie Betroffenen wünscht sich Frauke Schmidt-Theilig eine baldige Rückkehr in die Normalität. *M. Kuhlbrodt*

Regionale Tipps & Termine

Teltow

Neues Rathaus
Markplatz 1/3, (03328) 4781293
Tourist Information
Für den Kauf von Souvenirs oder Kartenmaterial in der Tourist Information können Termine telefonisch vereinbart werden. Kostenfreies Informationsmaterial ist dort ebenfalls erhältlich und wird von dem Mitarbeiter ausgehändigt. Das Verweilen in den Räumlichkeiten ist nicht gestattet.

Stadtbibliothek
Jahnstr. 2 B
(03328) 4781650
Wegen einer Softwareumstellung vom 25. Mai bis 2. Juni für den Publikumsverkehr geschlossen. Für diesen Zeitraum wird die Rückgabefrist für bereits entliehene Medien verlängert, sodass keine Mahngebühren anfallen. Die Medienrückgabe kann trotzdem über die Rückgabebox erfolgen, die sich vor dem Eingang der Bibliothek befindet.

Bürgerhaus/ Jugendkunstschule
Ritterstr. 10, (03328) 4781249
- Weiterhin geschlossen -

MädchenZukunftsWerkstatt
Käthe-Niederkirchner-Str. 2
(03328) 471055
Gegenwärtig wird wochentags folgendes Programm angeboten:
Montags: Bewegungsspiele für Mädchen ab 9 J. (14-15 Uhr) und Quatsch-Café für Mädchen ab 12 J. (16-18 Uhr)
Dienstags: Hausaufgabenhilfe (13.30-14.30 Uhr) und Yoga für Mädchen ab 9 J. (15-16 Uhr)
Mittwochs: Theater spielen für Mädchen ab 9 J. (14-15:30 Uhr) und Quatsch-Café für Mädchen ab 12 J. (16-17 Uhr)
Donnerstags: Bewegungsspiele für Mädchen ab 9 J. (10-11 Uhr) und Mädchenclub kreativ für Mädchen ab 9 J. (16 -17:30 Uhr)
Freitags: Quatsch-Café für alle (15-18 Uhr).
Da eine Gruppenstärke von höchstens 5 Personen eingehalten werden muss, besteht Anmeldepflicht für alle Veranstaltungen.

Akademie 2. Lebenshälfte im Land Brandenburg e.V.
Rheinstr. 17 b, (03328) 473134
Erste Lockerungen für die Durchführung von Weiterbildungskursen mit bis zu fünf Teilnehmenden.
Neben den bereits laufenden Online-Kursen kann ein kleiner Teil des Kursangebotes in der Kontaktstelle reaktiviert werden. Beratungsgespräche vor Ort sind nach telefonischer Voranmeldung wieder möglich. Veranstaltungen, Bildungsfahrten und Treffs dürfen auch weiterhin nicht stattfinden. Telefonisch bleiben die Mitarbeiter der Akademie nach wie vor in Verbindung zu den Aktiven, vermitteln Hilfe und konkrete Unterstützung.

Industriemuseum der Region
Oderstr. 23, (03328) 3369088
Ab Dienstag, 28. April 2020, wieder für Besucher geöffnet! Es gelten für den Besuch strikte Regelungen zur Einhaltung der Hygiene-Vorschriften.

Philantow Teltow
Mahlower Str. 139
(03328) 47 01 40
- Weiterhin geschlossen -

Kleinmachnow

Rathaus, Bürgersaal
Adolf-Grimme-Ring 10
(033203) 8771251
- Alle Kulturveranstaltungen sind bis 31.8.2020 abgesagt. -

Neue Kammerspiele
Karl-Marx-Straße 18
(033203) 84804
- Weiterhin vorerst keine Veranstaltungen. -
Die Kinokneipe "Schröders" hat wieder geöffnet.

„Die Brücke" e.V/ KultRaum Kleinmachnow
Zehlendorfer Damm 200
Neue Ausstellung bis 20. Juni, jeweils samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr sowie nach Vereinbarung (unter Tel. 0173-8812451).
Ausgestellt ist die großformatige, impressionistisch inspirierte Malerei von Sabine Beyerle aus Berlin zusammen mit den skurrilen und hintergründigen Metallskulpturen des Bildhauers Georg Mann aus Halle.

Jugendhaus CARAT
Adolf-Grimme-Ring 1
(33203) 78635
Wieder geöffnet, Mo. bis Do. von 13 bis 20, Fr. von 13 bis 21, Sa. von 16 bis 21 Uhr

Cupcake-Café
Hohe Kiefer 32, (33203) 874442
Wieder geöffnet, Montag bis Freitag, 13 - 18:30 Uhr

Stahnsdorf

Gemeindezentrum/ Gemeindebibliothek
Annastraße 3, (03329) 646 501
Weiterhin "Drive-In"-Service.
Seit 25. Mai 2020 gelten für dieses Angebot die "normalen" Öffnungszeiten, also montags von 10 bis 14 Uhr, dienstags von 14 bis 19 Uhr sowie donnerstags und freitags von 14 bis 18 Uhr.

"ClaB" Stahnsdorf
Bäkedamm 2
(03329) 622 05
Seit 25. Mai 2020 wieder geöffnet.

Potsdam

Kabarett Obelisk
Charlottenstr. 31
(0331) 291069
- Weiterhin keine Vorstellungen -

Berlin

Schlosspark Theater
Schlossstr. 48, (030) 78956670
- Weiterhin vorerst bis einschließlich 31.7.2020 keine Vorstellungen. -
Bis 30. Juni 2020: Ausstellung "Mein Schlosspark Theater" im Steglitz-Museum,
Drakestr. 64A, 12205 Berlin,
Tel. 030 / 833 21 09

Das Team des BÄKE Courier wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Pfingsten.

Südwestkirchhof Stahnsdorf wieder für Besucher geöffnet

6. Juni, 11 und 14 Uhr: Friedhofsführung; Dauer: ca. 2,5 Stunden; Beitrag: 5,00 Euro für den Denkmalerhalt.
Aufgrund der gegenwärtig begrenzten Teilnehmerzahl sind Anmeldungen empfehlenswert, telefonisch unter 0179.3793503 oder über die Website des Kirchhofs www.suedwestkirchhof.de.

Ticketrückerstattung

Für die im Zuge der Corona-Pandemie abgesagten Kulturveranstaltungen der Gemeinde Kleinmachnow werden die Kartenpreise zurück erstattet.
Das gilt für die Veranstaltungen: „Frühlingskonzert" am 5.4.20 und „100 Jahre in 100 Minuten" am 24./25.4.20 & 15./16.5.20
- Online gekaufte Karten: der Kartenpreis wird automatisch in Kürze zurück überwiesen.
- Persönlich gekaufte Karten im Ticketbüro der Gemeinde oder in der Buchhandlung NATURA: Originalkarte/n bitte mit Nennung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihrer Kontoverbindung per Post oder direkt in einen der Hausbriefkästen bis zum 30. Juni 2020 senden/einwerfen an: Gemeinde Kleinmachnow, FB KUSO / Ticketbüro, Adolf-Grimme-Ring 10, 14532 Kleinmachnow
„Uschi Brüning: Lesung und Konzert "So wie ich" ist auf den 5. September verlegt worden. Die Karten behalten ihre Gültigkeit, können aber auf Wunsch ebenfalls zurück erstattet werden.

Der nächste BÄKE Courier erscheint am 30. Juni 2020.

— Werbung —

Einzigartig und innovativ

Ambulante Augenoperationen in Stahnsdorf

Dr. Arvid Boellert *Foto: coe*

STAHNSDORF. Der Bedarf an moderner Behandlung von Augenerkrankungen wächst mit der Alterung der Bevölkerung, denn viele Krankheiten tauchen erst ab dem 60. Lebensjahr auf, weiß Dr. Arvid Boellert zu berichten. Stahnsdorf ist mit der Versorgung gut aufgestellt, nicht zuletzt wegen der ambulanten Operationsmöglichkeit in seiner Augentagesklinik in der Potsdamer Allee 3.
Der Facharzt für Augenheilkunde war Oberarzt in Eberswalde, bevor er hier seine eigene Praxis eröffnete. Schwerpunkte seines Angebots sind Operationen am Grauen Star, Injektionen von Medikamenten gegen feuchte Makuladegeneration und Vorsorgeuntersuchungen durch Optische Kohärenztomografie (OCT). Letzteres ist das modernste Verfahren, um die Netzhautdicke bis auf den Nanometer zu untersuchen, wie es beim Glaukom, dem Grünen Star und der Makuladegeneration nötig ist. Es dient darüber hinaus jeder Art von Diagnostik am vorderen und hinteren Abschnitt des Auges.
Wer sich am Auge operieren lassen muss, wird von Dr. Boellert ambulant versorgt. Alle Operationen am Grauen Star werden unter einer an die Dauer des Eingriffs angepassten Kurznarkose vorgenommen.
Beim Grauen Star nimmt er drei kleine Schnitte von höchstens zwei Millimeter vor, um dann die Linsenkapsel zu öffnen. Dr. Boellert entfernt das getrübte Linsenmaterial und ersetzt es durch ein Implantat, das auf Wunsch in vielen Fällen das Tragen einer Brille für die Ferne überflüssig machen kann.
Die chronisch verlaufende feuchte Makuladegeneration muss jedoch immer wieder behandelt werden. Seit vielen Jahren praktiziert er die Einlagerung eines Medikaments, das die Flüssigkeitseinlagerung in der Netzhaut reduziert. Hier greift die präzise Überwachungsmöglichkeit des hochauflösenden OCT-Gerätes und garantiert den optimalen OP-Zeitpunkt.
Der einzige ambulante Augenchirurg in der Region bereut nicht, mit den hohen Anschaffungskosten ein Risiko eingegangen zu sein, als er sich mit modernster Technik ausgestattet hat. *C. Oe.*

Impressum

Inhaber, Herausgeber, V.i.S.d.P.:
Christian Kümpel
Am Weiher 12, 14532 Stahnsdorf
Tel. 03329/69 90 32
E-Mail: herausgeber@baeke-courier.de

Redaktion:
TKS-Region
Dipl.-Ing. Claudia Anschütz
verantw. Red., Tel. 0176/37 62 23 33
E-Mail: bc@baeke-courier.de
Teltow: Manuela Kuhlbrodt
E-Mail: manuela.kuhlbrodt@gmx.de
Tel. 0176/34 05 41 45
Kleinmachnow:
Gesine Michalsky,
E-Mail: gmichalsky@t-online.de
TKS-Region/Berlin: Conrad Wilitzki
E-Mail: online@baeke-courier.de
Tel. 0157/30 76 11 37

Sat/Layoutz: *PPM - Print-Projekt-Management, www.ppm-ca.de*
Tel. 0176/37 62 23 33

Anzeigen
Info-serv Werbeagentur
Inh. Dipl. Ing (FH) Uwe Valentin
Kanalpromenade 2, 14513 Teltow
Tel. 0171/ 75 33 271
E-Mail: agentur@info-serv.de

Herstellung:
Berliner Zeitungsdruck
Zustellung/Vertrieb:
TKS: Werbeservice Schlee
Tel. 0177/5281140
kontakt@prospektverteilung-berlin.de
Steglitz-Zehlendorf:
Werbemittelvertrieb Peter Hoppe
Vertriebswege:
- *Auslage bei örtlichen Händlern, Dienstleistern, Verwaltungen u. Veranstaltern (s. baeke-courier.de)*
- *Haushaltsverteilung in ausgewählten Wohngebieten von TKS und Zehlendorf/Lichterfelde*

Online: *baeke-courier.de*
Erscheinung/Verbreitung:
Print *– monatlich, jew. donnerstags (Termine: baeke-courier.de)*
Auflage: 30.000 Exemplare/Ausgabe

Mediadaten downloaden über diesen QR-Code

Die Erstausgabe des BÄKE Couriers erschien im September 2009. Gründer und Herausgeber bis Januar 2020: Dipl. Ing (FH) Uwe Valentin infoserv Werbung Teltow

Gemeinde-Infos

Sitzungstermine Juni 2020*

TELTOW

15. Juni, 18 Uhr: Hauptausschuss (Bedarfstermin)
Neues Rathaus", Stubenrauchsaal
17. Juni, 18 Uhr: Stadtverordnetenversammlung (Bedarfstermin)
Neues Rathaus, Stubenrauchsaal

KLEINMACHNOW

9. Juni, 18 Uhr: Gemeinevertretersitzung
Rathaus, Bürgersaal

STAHNSDORF

9. Juni, 18:30 Uhr: Ausschuss für Bau, Verkehr und Umwelt
Gemeindezentrum – Kleiner Sitzungssaal
11. Juni, 18:30 Uhr: Hauptausschuss
Sporthalle Zille-Schule
23. Juni 18:30 Uhr: Gemeinevertretersitzung
Gemeindezentrum – Großer Sitzungssaal

**Alle Angaben unter Vorbehalt / Aktuelle Sitzungstermine können Sie den Seiten der Stadt und der Gemeinden entnehmen*

KINO SOMMER Voting-Ergebnisse 2020

Das Online-Voting zum Thema „Babelsberg-Produktionen" wurde am 3. Mai mit folgendem Ergebnis abgeschlossen.
Platz 1: „5 km/h" (113 Stimmen – Vorführung in Teltow)
Platz 2: „Ich bin dann mal weg" (95 Stimmen – Stahnsdorf)
Platz 3: „Bridge of Spies" (87 Stimmen – Kleinmachnow)
Platz 4: „Russendisko" (76 Stimmen – Kleinmachnow)
Platz 5: „Grand Budapest Hotel" (68 Stimmen – Stahnsdorf)
Platz 6: „Boxhagener Platz" (65 Stimmen – Teltow)

Die sechs Vorführungen waren für den Zeitraum vom 20. Juni bis zum 15. August 2020 geplant. Da das Event für dieses Jahr abgesagt werden musste, werden die Filme zum TKS-Kinosommer 2021 gezeigt.

Im Gespräch

mit Matthias Schubert
„Ideologie hat bei mir keinen Platz“

Matthias Schubert Foto: priv.

KLEINMACHNOW. Matthias Schubert, Kommunalpolitiker in Kleinmachnow und dort seit Jahren Vorsitzender des Bauausschusses, begrüßt mich herzlich zu einem Gespräch über die Kommunalpolitik vor Ort. Vielen in der Region ist er bekannt als ehemaliger Unterbezirksvorsitzender der SPD in PM, der wegen seiner Forderung nach Obergrenzen 2016 von einem Politfunktionär ersetzt wurde, und vor allem als Kritiker der Flugrouten über TKS. Vor einigen Jahren organisierte er mit anderen die größte Demo gegen den Fluglärm, die Brandenburg je gesehen hatte. Gekommen waren damals 13.000 Teilnehmer. Heute setzt er sich weiter für die Belange der Gemeinde Kleinmachnow ein, und zwar als Vorsitzender des Bauausschusses. Ein Thema, das ihn besonders bewegt, ist der Buschgraben, ein Biotop in Randlage. Ihm sei es wichtig, dass hier das Grün erhalten bleibe. Dennoch müsse natürlich auch Wohnraum geschaffen werden. Aber an der richtigen Stelle. So ist er dezidiert dafür, dass man das im städtebaulichen Wettbewerb erfolgreiche Projekt am Stahnsdorfer Damm vorantreibt. Dabei geht es darum 300 Wohneinheiten zu erstellen, die durch Gewerbe und geschickte Anordnung der Baukörper soweit als möglich vom Autobahnlärm geschützt wären. Zum einen ist es Schubert wichtig, dass dadurch auch junge Menschen, Kinder- und Altenpflegekräfte in Kleinmachnow gehalten werden, die sich nicht unbedingt ein Haus leisten können. Zum anderen werde das Einfamilienhaus für viele ältere Mitbürger zur Last. Diese bräuchten eine Wohnalternative. Schubert macht noch einmal deutlich, wie gelungen das unter Bürgermeister Blasig entwickelte Konzept des Rathausmarktes sei. Während Teltow einen Rathausbereich hat, der wie ausgestorben scheint, und Stahnsdorf nicht einmal ansatzweise über so etwas wie ein Ortszentrum verfügt, habe man mit dem Rathausmarkt einen Volltreffer gelandet. Zunächst einmal könne dort der Einzelhandel sein volles Potential entfalten, da die einst versprengten Geschäfte hier zusammengefasst werden. Davon profitieren sowohl die Kunden als auch die Unternehmen. Dann kämen hier die Menschen zusammen, um sich auszutauschen. Schließlich gebe der Rathausmarkt dem Ort auch Struktur. Die Koalition mit den Linken sieht der altgediente Pragmatiker im Übrigen ganz entspannt. In Kleinmachnow gehe es nicht um Ideologie, sondern um kommunale Belange. Hier komme man gut mit den Linken klar, die immerhin mit Klaus-Jürgen Warnick über einen erfahrenen Haushälter verfügen. Überhaupt gelte in der Kommunalpolitik, dass man den meisten Beschlüssen überhaupt nicht ansehe, aus welcher Ecke sie kämen. Zum Schluss erklärt Schubert noch, warum Kleinmachnow eine besondere Gemeinde ist. Das Flair der “Künstlerkolonie” aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts wirke noch nach. Gleichzeitig könne man dem Bürgermeister noch auf der Straße begegnen. Das wäre auch in der Nachbarkommune Stahnsdorf so, wenn man eine Begegnungsmöglichkeit hätte. Aber vielleicht eröffnet ja das aktuelle INSEK-Verfahren in der Gemeinde Stahnsdorf einen Weg, damit in absehbarer Zukunft auch dort der BM mit den Leuten in einer Art Zentrum ins Gespräch kommen kann, zum Beispiel im Bereich zwischen L77neu und der Blumensiedlung.

Kü

Sport im Zeichen den Corona-Lockerungen

REGIONAL. Der Vereinsbetrieb fährt langsam wieder hoch. Nachfolgend eine kleine Auswahl:

Die **Reitschule Teltow e.V.** öffnet dieser Tage wieder Ihre Pforten, jedoch unter strengen Auflagen. Die Pferde konnten in den letzten Wochen nur eingeschränkt bewegt werden, da Reitstunden nicht stattfinden durften. Doch durch die phänomenale Unterstützung der Vereinsmitglieder und anderer Freiwilliger konnte die Krise ohne größere Probleme gemeistert werden. Hierfür möchte sich die Reitschule noch einmal ausdrücklich bei allen Helfern bedanken. Während des Lockdowns konnte die Reitschule Online-Unterricht für Ihre Mitglieder anbieten, für die Zeit nach Corona hat der Verein spannende Aktionstage und coole Fotoshootings für Jung und Alt geplant und freut sich auf ein zahlreiches Erscheinen, natürlich mit dem nötigen Sicherheitsabstand.

Der **VC Teltow** hat bisher noch keine genauen Informationen, wann der Vereinsbetrieb wieder losgehen kann. Da der Verein mit drei Mannschaften aufgestiegen ist, würde man sich über finanzielle Unterstützung freuen, um die Pandemie möglichst unbeschadet zu überstehen.

Der **Ruderclub Kleinmachnow-Stahnsdorf-Teltow e.V.** geht davon aus, dass der Rudersport ab nächstem Freitag wieder stattfinden kann. Dafür wird ein neues Sicherheitskonzept ausgearbeitet. Beim Rudersport allgemein ist das Infektionsrisiko aufgrund der Abstände eher gering, aber auch hier ist der Betrieb abhängig vom Sicherheitskonzept und den Lockerungen durch die Politik.

Das Fußballtraining des **Teltower Fußballverein 1913 e.V.** findet wieder statt, aber pro Feldhälfte darf nur mit halber Mannschaftsstärke gespielt werden. Die Gruppen müssen hierbei immer aus den gleichen Spielern bestehen, um mögliche Infektionsketten klein zu halten. Außerdem müssen die Kinder eine Einverständniserklärung der Eltern mitbringen, bevor sie mit dem Training beginnen. Auf der Homepage sucht der Verein nach neuen Sponsoren, auch Spenden sind gerne gesehen, um einen reibungslosen Ablauf des Trainingsbetriebes zu garantieren. Die G- und F-Jugend hat weiterhin keinen Trainingsbetrieb, da es bei den Kleinsten kaum möglich ist, dass diese Sicherheitsabstände und Kontaktverbot einhalten. Auch Zuschauer sind zur Zeit nicht zugelassen.

Jo

„Der Kampf geht bis heute“

Dem Biologen Dr. Gerhard Casperson zum 90. Geburtstag

KLEINMACHNOW/REGION. Am 19. März wurde der Biologe Dr. Gerhard Casperson 90 Jahre alt. Der BÄKE Courier traf den Naturschützer im Wald am Machnower See unterhalb der Hakeburg. „Die Buchen hier sollten dem Ausbau der 195-Meter-Schleusenkammer geopfert werden. Ich bin froh, dass wir das mit Aktionen des Fördervereins Landschaftsschutzgebiet Buschgraben/Bäketal e.V. verhindern konnten.“ Der jetzt am Machnower See aktive Biber sei kein großer Schädling, meint er schmunzelnd.

In der ersten Sitzung der frei gewählten Gemeindevertretung 1990, zu der Casperson zählte, wurde zum Ärger vieler Investoren beschlossen, dass derlei Grünflächen kein Bauland werden dürfen. „Außerdem wurde das Gebiet nach der Wende der Telekom übereignet, die hier u.a. Geld mit neuen Luxusvillen generieren wollte.

Da habe ich mich quergelegt!“ 1990 konnte Casperson für das Gelände ein Gutachten zu geschützten Tier- und Pflanzenarten vorlegen, das zur Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet diente. Weitere Gutachten zu Schutzgebieten in Kleinmachnow, Teltow und Stahnsdorf folgten.

Diese Gebiete wurden in das Landschaftsschutzgebiet „Parforceheide“ eingegliedert. „Wir haben jetzt eine Grünachse vom Steglitzer Bäkepark bis zur Potsdamer Wald- und Seenlandschaft und die wollen wir erhalten. Die Grünzüge sorgen für das gute Klima hier und darum ist Kleinmachnow als Wohnort so begehrt.“

Dr. Gerhard Casperson auf seiner Bank, die ihm der Förderverein anlässlich seines 85. Geburtstages 2015 widmete. Foto: ca

Im Oktober 1991 wurde von Kleinmachnowern und Zehlendorfern der Förderverein Landschaftsschutzgebiet Buschgraben/Bäketal e.V. gegründet, den Casperson 20 Jahre leitete.

„Am Anfang waren wir 20 Leute, die Hälfte aus Zehlendorf. Die wussten genau, wie man einen Verein gründet und juristisch absichert.“ Inzwischen habe man sich auf rund 50 Mitglieder eingependelt.

Der Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, aktiv Pflege von Schutzgebieten zu organisieren sowie mit Führungen und Veröffentlichungen das Interesse an ihnen zu fördern. Für seine Verdienste um die Natur erhielt Casperson 2011 einen Eintrag ins Goldene Buch der Gemeinde und 2016 das Bundesverdienstkreuz.

Conrad Wilitzki

Förderverein Landschaftsschutzgebiet Buschgraben/Bäketal e.V.: *Erhalt und Pflege von Freiräumen in Kleinmachnow, Teltow, Stahnsdorf und Berlin-Zehlendorf. Schwerpunkte: Erfassung und Beobachtung der Naturausstattung, Führungen, Vorträge, Veröffentlichungen, Arbeitseinsätze zur Pflege verschiedener Flächen/Gebiete, Kampf gegen eine Bebauung im Buschgrabengebiet.*

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Vereins unter www.buschgraben-baeketal.de.

Verlorene Perle?

Vandalismus auf der Neuen Hakeburg

KLEINMACHNOW. Eigentlich ist es keine richtige Burg, sondern ein burgähnliches Herrenhaus auf dem Seeberg, erbaut im neoromanischen Stil in den Jahren 1906 bis 1908 für Dietloff von Hake.

Die Reichspost kaufte es 1936 inklusive 44 Hektar Land, 1938 wurde es der Wohnsitz des Reichspostministers Wilhelm Ohnesorge. Zu DDR-Zeiten war die Neue Hakeburg in SED-Besitz und nach der Wende wurde die Telekom Eigentümerin, die das geschichtsträchtige Haus bis 2006 an verschiedene Gastronomiebetreiber verpachtete. Das gesamte Areal auf dem Seeberg – Hakeburg und Gebäude der ehemaligen Reichspostforschungsanstalt – hätte die Gemeinde seinerzeit für acht Millionen Euro erwerben können. Stattdessen wurde das Gelände aufgeteilt und von der Telekom "scheibchenweise" verkauft. Es entstanden die Waldorfschule und die nahezu hermetisch abgeriegelte Berlin Brandenburg International School (BBIS).

Auch die Neue Hakeburg wechselte seit 2006 die Besitzer. Dem damaligen Eigentümer Nikolas Tommasini und seiner Architektin ist es zu verdanken, dass der Heimat- und Kulturverein Kleinmachnow e.V. seitdem Führungen durch das unter Denkmalschutz stehende Gemäuer anbieten kann. Über 6000 Besucher kamen seitdem in den Genuss von Geschichte und Geschichten rund um die Hakeburg. Doch seit 2006 nimmt auch leider der Vandalismus am und rund um das Gebäude stetig zu. Nahezu alle Fensterscheiben, die per Steinwurf erreichbar sind, wurden mittlerweile zerstört. Immer wieder verschaffen sich vornehmlich Jugendliche des Nachts Zugang zum Haus und wüten und verwüsten die Räume. Auch ein "Lagerfeuer" wurde bereits in einem der Zimmer entfacht.

Mindestens dreimal in der Woche kontrollieren Mitglieder des Heimatvereins die Hakeburg. Werden neue Einbrüche und Zerstörungen festgestellt, werden diese an einen Mitarbeiter des aktuellen Eigentümers, eine Leipziger Investmentfirma, gemeldet, der schnell und unbürokratisch veranlasst, dass alles umgehend repariert wird. Tageslicht kann allerdings kaum noch eindringen, da die meisten Fenster inzwischen mit Holz- oder Spanplatten verschlossen sind.

Wer demnächst an einer der Führungen (jeden ersten und dritten Sonntag im Monat) teilnehmen möchte, sollte eine Taschenlampe mitnehmen.

Der Plan des Besitzers der Immobilie ist, in dem Gebäude Eigentumswohnungen und neben dem Burghof drei Häuser, ebenfalls mit Eigentumswohnungen, zu bauen. Laut einem Gemeindebeschluss dürfen die neuen Häuser erst gebaut werden, wenn zuvor die Hakeburg von außen restauriert und anschließend innen umgebaut worden ist.

Derzeit laufen Untersuchungen der baulichen Innensubstanz. Bis zum tatsächlichen Baubeginn wird wohl noch einige Zeit verstreichen.

Den Heimatverein freut's, kann er somit noch viele Geschichtsinteressierte durch die Neue Hakeburg führen.

Verfall und Zerstörung durch Vandalismus werden leider ebenfalls weitergehen.

ca

Regelmäßig wird in die Neue Hakeburg eingebrochen. Fotos: R. M.

Kaum ein Fenster im Gebäude, das noch nicht zerstört wurde. Foto: ca

Rätsel

Auflösung des Rätsels BC04/2020: Richtig waren sowohl A (Ruhlsdorf) als auch C (Steinstücken).
Die Gewinner haben ihren Preis, die neue Kleinmachnower Chronik „Kleinmachnow – 100 Jahre Landgemeinde und was davor geschah“, bereits erhalten. Das nächste Rätsel erwartet Sie in der kommenden Ausgabe.

Vielen Dank an die NATURA für die freundliche Unterstützung.